



Stockholm, Nordisches Museum, Stube aus Halland

zinnerne, hölzerne und tönerner Tischgeräte zum dauernden Schmuck. Bei festlichen Anlässen werden Hängebilder, Bauernmalereien (bonader) und gewebte Stoffe zur Verkleidung des sonst sichtbaren Holzgefüges verwendet, von denen die wertvollsten an der Giebelseite angebracht werden. Zugänglich ist der Raum nur indirekt durch einen niedrigen Vorplatz und eine Türe, die zum Bücken zwingt. Das verstärkt die Höhenwirkung des Giebelzimmers, das in dieser Richtung eine Ausnahme von den sonst zumeist niedrigen Bauernstuben bildet. Auf den Bänken und anderen Sitzgelegenheiten liegen Kissen, für welche sogar eine besondere Webeart besteht; durch diese und noch mehr durch den Wandschmuck, bei dem figurale Sujets aus der biblischen Geschichte Gegenstand der Darstellung bilden, wurden der nordischen Webkunst dankbare Aufgaben gestellt, die sie mitunter glänzend löste.

In den figuralen Darstellungen derselben hat sich die mittelalterliche Strenge lange bewahrt und ihre herbe, aber ungemein dekorative Behandlung reizt auch die modernen nordischen Künstler, in verwandten Bestrebungen sich ihnen anzuschliessen. Die meist kräftigen Umrisslinien sind durch Farbentöne ausgefüllt, die nach ihrem dekorativen Wert nebeneinandergestellt sind und eine ausgesprochene Flächenwirkung besitzen. Häufig ist ein kräftiges Rot der vorwiegende Grundton, der übrigens auch in der Kleidung der Bauern nicht selten neben weiss ungemildert auftritt. Ein zartes Blaugrün mit hellem